Nr. 581. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 12. Dezember 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

C. H. Berlin, 11. Dezember.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung vom 11. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Maltzahn Gültz, v. Marschall, v. Kaltenborn-Stachau u. A.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung des Etats pro 1891–92.

Abg. Bebel (Sozd.): Es war vorauszusehen, daß unsere Angriffe, sowohl vom Abg. Richter wie von mir, gegen das Zollsystem nicht unverändert bleiben würden, ich habe indessen nicht erwartet, daß dies in einer so erregten Weise geschehen würde, als es wirklich geschehen ist. Den Herren, welche für die Erhaltung des Zollsystems so entschieden eintreten, kann ich nur erwidern, daß, wenn der Reichstag jetzt aufgelöst würde, die Wahlen ganz anders ausfallen und sich herausstellen würde, daß der größte Theil der deutschen Bevölkerung von dem bestehenden Steuer- und Zollsystem in Wahrheit nichts wissen will. Es ist unrichtig, zu behaupten, daß die Zölle der kleinen ländlichen Bevölkerung nützen, schon der Umstand, daß die ländliche Bevölkerung jetzt weit mehr, als früher nach den großen Städten strömt, spricht dagegen. Die Resultate der letzten Volkszählung werden dies auf das klarste beweisen. Gerade die Lage der ländlichen Arbeiter ist es, die fortwährend zur Unzufriedenheit reizt und eine förmliche Völkerwanderung, namentlich vom Westen nach Osten hervorgerufen hat. Man hat uns entgegengehalten, daß uns die Agitation auf dem Lande noch sehr schwer werden würde. Wir sind uns der uns entgegenstehenden Schwierigkeiten in dieser Beziehung wohl bewußt, ich kann Ihnen aber mittheilen, daß wir sehr eifrig dabei sind, das Material für die Agitation auf dem Lande zu sammeln. Herr v. Frege hat mir vorgeworfen, ich zerstörte Religion und Sitte. Nun, m. H., ich kann sehr sittlich sein, ohne Religion zu haben. (Unruhe.) Herrn v. Frege gilt Religion und Sittlichkeit gleich, ich würde es freilich mit meiner Sittlichkeit nicht vereinigen können, als Großgrundbesitzer für Agrar- und Viehzölle einzutreten. (Widerspruch rechts.) Und auf einer sächsischen Diözesanversammlung, in der ein Geistlicher über die Sittenlosigkeit der Frauen und Mädchen auf dem Lande klagte, machte er nicht die Sozialdemokraten dafür verantwortlich, sondern die Herren Gutsbesitzer, ihre Beamten und die Herren Offiziere, die zum Manöver kommen. (Zustimmung links.) Herr v. Frege hat den Vorwurf gegen mich gerichtet, daß ich Atheist sei. Ich habe mich dessen noch nicht gerühmt, denn der Atheismus ist gar keine sozialistische Spezialität, sondern, wie Robespierre sagte, eine aristokratische. Viele von Ihnen (zur Rechten) glauben auch nicht an Gott, sie haben nur nicht den Muth, dies offen zu erklären. Dem kleinen Bauer haben Sie durch die Zölle ebenso wenig genützt, wie dem kleinen Handwerker mit den Innungen. Der Unwille über die hohen Getreidepreise, die lediglich durch die Zölle herbeigeführt sind, ist allgemein in Nord und Süd, in Ost und West, man ist allgemein der Ansicht, daß es sich hier um eine Klassenpolitik zu Gunsten der Reichen und zum Schaden der ärmeren Bevölkerung handelt. Daß ein Regierungssystem, welches auf eine solche Politik begründet ist, in den davon betroffenen Kreisen nicht mit Freuden begrüßt werden kann, ist begreiflich. Eine solche Politik muß eine gewisse Feindseligkeit gegen die Regierung erzeugen, denn die ärmere Bevölkerung in ganz Deutschland ist darüber empört und muß immer mehr empört werden. Wenn eines ungerecht ist, so ist es die von Ihnen unterstützte Zollpolitik. Herr Windthorst und noch Andere rechnen auf eine Spaltung der Sozialdemokratie, sie jubeln förmlich über jedes Anzeichen dafür, aber, meine Herren, die ganze Gesellschaft wird eher krachen, als die Sozialdemokratie. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Auch die Sozialdemokraten müssen der allgemeinen Wehrpflicht Genüge leisten und wenn Sie meinen, sich in der Armee für alle Zeiten ein gefügiges Werkzeug erziehen zu können, dann irren Sie sich. Wenn Sie uns keine Waffen in die Hand gäben, so würden wir allerdings nicht im Stande sein, die Massen für uns zu gewinnen. Aber durch Ihre gesellschaftliche Organisation liefern Sie uns diese Waffen und in demselben Maße, wie diese Waffen bestehen bleiben, werden wir an Anhang und Macht nur gewinnen.

Abg. Dr. Windthorst (Ztr.) wendet sich, soweit er auf der Journalistentribüne zu verstehen ist, gegen die Ausführungen des Vorredners. Derselbe habe ihm sein Verhalten gegenüber dem Alters- und Invalidengesetz vorgeworfen. Sein (Redners) Gedankengang sei der gewesen, daß allerdings für den erkrankten und alt gewordenen Arbeiter gesorgt werden müsse, daß aber in dem beschlossenen Gesetze die Ausführung eines sozialdemokratischen Gedankens liege. Mit großem Geschick habe der Vorredner auf manche Mängel der jetzigen Gesellschaft aufmerksam gemacht, aber er habe nicht nachgewiesen, daß diese Mängel in der gesellschaftlichen Ordnung liegen, sondern in dem Mißbrauch, den viele Träger der Gesellschaft mit den bestehenden Verhältnissen treiben. Herr Bebel könnte daher diese Rede auch gegen seine eigenen Parteigenossen halten. Wie wollte er denn seine Gesellschaft organisiren? Ohne Glauben an Gott und die Unsterblichkeit kann keine sittliche Gesellschaft bestehen! (Ruf bei den Sozialdemokraten: Friedrich der Große!) Unter Friedrich dem Großen würden Sie auf diesen Bänken hier nicht sitzen! (Heiterkeit.) Es giebt nur ein Mittel zur Besserung, das ist, die Religion frei walten zu lassen und nicht solche Schulgesetze zu machen wie in Preußen. (Beifall im Zentrum.) Den Einflüssen der Sozialdemokratie gegenüber werde man die Armee, so wie sie jetzt besteht, zu schützen wissen. Daß die Einführung der Zollpolitik eine gewisse Erhöhung der Lebensmittelpreise herbeiführen würde, war vorauszusehen; aber diese Zölle hätten doch auch wesentlich mitgewirkt, daß die Lohnverhältnisse sich gebessert, die Industrie sich gehoben habe, ebenso auch der Ackerbau. Und wenn es die Verhältnisse irgendwie gestatten, müßte auf diesem Wege auch noch fortgefahren werden. Auch die Reichseinnahmen könnten auf anderem Wege nicht beschafft werden.

Abg. Dr. Bamberger (freis.): Der Herr Reichskanzler hat sich bei der gestrigen Zitirung der Rede des Abg. Plener in Eger vollständig geirrt, sowohl in dem, was er von diesem Abgeordneten sagte, als auch in dem, was er von den Abgg. Rickert und Richter sagte. Plener berief sich in seinem Appell an Oesterreich, daß es an Deutschland keine Konzessionen machen solle bei Abschluß des Handelsvertrages, nicht auf freisinnige oder sozialdemokratische Reden, sondern auf den Glauben, daß die Koalition der Grundbesitzer, das Kartell sich gelöst habe. (Sehr richtig! links.) Darin hat der Redner sich aber auch geirrt, die Herren, welche uns das Fell über die Ohren ziehen (Widerspruch rechts), sind noch immer am Werke, die Politik des do ut des besteht noch, Herr Richter ist gerade der deutschen Regierung gegen Herrn Plener zu Hülfe gekommen. Außerdem war der Hinweis des Herrn Richter auch deshalb angebracht, damit die Regierung weiß, auf welche Unterstützung sie bei Abschluß des Handelsvertrages hier im Hause rechnen kann. Einen Vertrag mit Differenzialzöllen werden wir niemals billigen. Ich kann es dem Herrn Reichskanzler nicht verdenken, wenn er bei diesen Debatten etwas nervös ist, die Handelsvertrags-Verhältnisse können ihm nicht geläufig sein. Es ist außerdem wirklich sehr schwer, wenn zwei schutzzöllnerische Regierungen einen Handelsvertrag schließen sollen, eine solche Einigung ist um so schwieriger, als die Handelspolitik bei uns schon sehr lange stagnirt. Wir wünschen einen Handelsvertrag, wir wünschen, daß er zu Stande kommt und wir dürfen das auch aussprechen, da es von anderer Seite bereits ausgesprochen ist. Er muß aber mehr sein, als Rauch und Schall, er muß unserer Industrie Vortheile schaffen und Erleichterungen und es müssen vor Allem die Zölle festgelegt werden. Herr von Frege hat sich gestern wieder mit der Silberfrage beschäftigt. Es war nicht meine Absicht, daß wir den Rest von Silber, den wir im Lande haben, zu schlechten Preisen verkaufen, hätte man aber 1874 gegen meinen Rath die Silberverkäufe nicht sistirt, so würde man sehr gute Preise erzielt haben. Ich bin schon lange darüber ruhig, daß uns eine Silberwährung nicht bevorsteht und so kann auch das Ausland Deutschland gegenüber ruhig sein, wir werden die Goldwährung behalten. Herr von Scholz ist zwar nicht mehr im Amte, aber auch die Herren v. Maltzahn und Miquel werden sich zu Experimenten nicht herbeilassen. — Herr Dr. Windthorst hat durch seine gewandte Dialektik doch nicht beweisen können, daß seine Stellung zur Kolonialpolitik immer dieselbe gewesen ist. Er ist aus einem Saulus zum Paulus geworden. Früher sprach er von Kolonialschwindel, jetzt ist er der größte Kolonialschwärmer. Wenn einmal die erste Lokomotive in Ostafrika gebaut wird, so bin ich überzeugt, sie wird Dr. Windthorst heißen. (Große Heiterkeit.)

Reichskanzler v. Caprivi: Was meine Person anbelangt, die vom Vorredner wieder in die Diskussion gezogen ist, so muß ich erklären, daß ich noch niemals in meinem Leben eine Schonung dafür verlangt habe. Ich muß dem Abg. Bamberger aber doch sagen, der Ton, den der Abg. Richter anschlug, war mir lieber. Ich befand mich in dem Augenblick in dem Gefühl des Offiziers, der da weiß, er befindet sich in der Nähe des Feindes, er sieht ihn aber noch nicht. Da fällt der erste Kanonenschuß und er weiß: da ist er. (Heiterkeit.) Die wenigen Worte, die ich über den Handelsvertrag gesprochen habe, waren doch nicht ein Unrecht, es beweist dies der Umstand, daß bereits der dritte freisinnige Redner mir geantwortet hat. Ich muß wiederholen, daß ich es nicht für angezeigt erachte, über Verhandlungen, die mit andern Staaten schweben, im Reichstage zu debattiren, es ist dies immer schädlich. (Sehr wahr! rechts.) Daß ich mit dieser Bitte nicht im Unrecht war, beweist der Umstand, daß es in allen parlamentarischen Versammlungen Sitte ist, von einer Debatte abzusehen, sobald der Vertreter der Regierung erklärt, daß diese Debatten den schwebenden Verhandlungen schädlich sein können. (Sehr richtig!) Die Ausführungen des Abg. Plener gingen übrigens dahin, daß Deutschland aus inneren politischen Gründen gezwungen sei, sein bisheriges Zollsystem aufzugeben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Hahn (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Bebel, welche geeignet seien, die Unzufriedenheit nach jeder Richtung hin auf das platte Land zu tragen. Er hätte geglaubt, Abg. Bamberger würde nach dieser Brandrede Bedenken tragen, deren Wirkung noch zu verstärken. Seine Aeußerung, die Steuer- und Zollpolitik sei geeignet, der Nation das Fell über die Ohren zu ziehen, sei nach der Rede Bebel's mindestens unvorsichtig gewesen. Herrn Bebel frage er, welche Staats- und Gesellschaftsordnung und welches Steuersystem er an die Stelle der jetzigen setzen wolle. Wie wolle Herr Bebel die Ausgaben, die zum Schutze des Reiches nothwendig sind, decken? Unsere Landleute seien viel zu verständig, sie tragen die nothwendigen Steuern gern. Die Vertheidiger der bestehenden Gesellschaftsordnung tragen viel zur Milderung der bestehenden Mängel bei, mehr als die Sozialdemokraten, die kein positives Programm haben. Er sei der Ueberzeugung, daß alle Agitationen der Sozialdemokratie an der Gottesfurcht und dem gesunden Sinne der ländlichen Bevölkerung scheitern werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bekämpft gleichfalls die Ausführungen Bebels. Dieser mit seinen Genossen wolle die bestehende Gesellschaftsordnung mit Gewalt umstürzen, man werde den Kampf aufnehmen und sehen, wie weit man komme. Man müsse ruhig fortschreiten auf der betretenen Bahn. Das Altersversicherungsgesetz sei zur Bekämpfung der Sozialdemokratie nothwendig und er würde bedauern, wenn dasselbe nicht zu Stande komme. (Beifall.)

Abg. Wisser (wildlib.): Er wolle ausdrücklich konstatiren, daß die Ausführungen Bebels über die Unhaltbarkeit unserer Zustände durch die Ausführungen Windhorsts und Hahns nicht widerlegt seien. Wenn Herr v. Kardorff so eben sagte, die bestehende Gesetzgebung reiche gegen die Sozialdemokratie nicht aus, so sei das ein Appell an die Gewalt, an Ausnahmegesetze. Wolle man reformiren, so müsse man ehrlich reformiren. Im Volke sei es niemals verstanden, daß man Ueberschüsse des Reiches an die Einzelstaaten überweise, während das Reich immer mehr Schulden mache. Hätte man früher die Wirkung der Franckensteinschen Klausel und der damit im Zusammenhang stehenden lex Huene gekannt, die Stimmung dafür wäre keine günstige gewesen. Die Erfahrungen würden dahin drängen, die Franckensteinsche Klausel aufzuheben. Sei der Wohlstand so groß, wie immer behauptet werde, so werde man dies um so leichter thun können.

Die Diskussion wird geschlossen.

Es folgen einige persönliche Bemerkungen der Abgg. Richter, Dr. Bamberger u. A., worauf eine Reihe von Etatstiteln der Budgetkommission zur Vorberathung zugewiesen werden.

Die Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze wird für erledigt erklärt, der Gesetzentwurf betr. die Kontrolle des Reichshaushalts wird ohne Diskussion in zweiter Berathung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Deutsch-türkischer Handelsvertrag und Zuckersteuer.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 11. Dezember. Heute Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser zunächst allein. Von 10 Uhr ab konferirte Se. Majestät mit dem Reichskanzler General von Caprivi und ertheilte um 10¾ Uhr dem schwedischen Baumeister Munte eine Audienz. Von 11 Uhr ab arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister General-Lieutenant von Kaltenborn-Stachau und hierauf mit dem Chef des Militär-Kabinets, General-Adjutanten von Hahnke. Mittags sahen die kaiserlichen Majestäten einige Gäste bei sich zur Tafel. Die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie nach Berlin erfolgt morgen Nachmittag etwa um 3¼ Uhr mittels Sonderzuges.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird in Kiel bis Neujahr verbleiben und dann mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, die einen längeren Aufenthalt in Berlin zum Karneval nehmen, hierher zurückkehren und für die Wintermonate hier verbleiben.

— Heute fand eine Plenarsitzung des Bundesrathes statt. Vorher tagten der Ausschuß für Handel und Verkehr, die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen und die vereinigten Ausschüsse für das Seewesen und für Handel und Verkehr.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung von der Vorlage betreffend die für die Regelung der Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika maßgebenden Abmachungen Kenntniß genommen und den Ausschuß-Berichten betreffend den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit der Türkei, sowie über die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen betreffend die Aufhebung der Denunzianten-Antheile und die Einrichtung von Grundbüchern zugestimmt.

— Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Die „Magdeburger Zeitung" brachte vorgestern, und nach ihr andere Blätter, die Mittheilung, die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle auf die Höhe, welche dieselben vor der letzten Steigerung des Zolles (im Jahre 1887) hatten, sei von der Regierung fest beabsichtigt.

Diese Mittheilung entbehrt jeder Begründung.

Königsberg i. Pr., 11. Dezember. (W. T. B.) Die Volkszählung ergab eine ortsanwesende Bevölkerung von 161,149 Personen, die Garnison inbegriffen. Im Jahre 1885 betrug die Einwohnerzahl 151,157.

Breslau, 11. Dezember. (W. T. B.) Die Hüttenarbeiter der „Königs- und Laurahütte", welche nach Mittheilungen oberschlesischer Zeitungen am vergangenen Sonnabend beziehungsweise Dienstag die Arbeit eingestellt hatten, haben nach von der „Breslauer Zeitung" eingezogenen Informationen die Arbeit wieder aufgenommen.

Hamburg, 11. Dezember. (W. T. B.) Bei der Volkszählung ist die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung mit Einschluß der Vororte auf 570,524 festgestellt worden; die Zunahme seit dem Jahre 1885 betrug 99,107. Die entsprechenden Zahlen für das ganze Staatsgebiet sind 624,199 resp. 105,579.

Hamburg, 11. Dezember. (W. T. B.) Die Bürgerschaft hat den Antrag des Senats, in Kuxhafen eine höhere Schule (Gymnasium) zu errichten, abgelehnt, dagegen den Antrag Wolffson, dem Senat mitzutheilen, daß die Bürgerschaft bereit sei, der Errichtung einer höheren sechsstufigen Bürgerschule in Kuxhafen zuzustimmen, mit großer Majorität angenommen.

Köln, 11. Dezember. (W. T. B.) Nunmehr haben auch sämmtliche andere Dampfer von Aktiengesellschaften und von Privaten die Schifffahrt nach dem Ober- und Niederrhein wegen Treibeises eingestellt. Nur einige Lokaldampfboote setzen ihre Fahrten fort.

Weimar, 11. Dezmber. (W. T. B.) Die Eisenbahn Weimar-Gera hat die Saalbrücke bei Göschwitz wieder fahrbahr und nimmt den Gesammtverkehr am 13. d. M. wieder auf.

Weimar, 11. Dezember. (W. T. B.) Se. königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen bewilligte für das dem Fürsten Bismarck in Berlin zu errichtende National-Denkmal einen Beitrag von 500 Mark.

Klausthal, 11. Dezember. (W. T. B.) Zum Geburtstage des Professors Dr. Robert Koch hat die Stadt Flaggenschmuck angelegt; das Geburtshaus Dr. Kochs ist auf das reichste geschmückt. Heute Abend findet ein großer Fest-Kommers der Bürgerschaft statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Dezember. (W. T. B.) Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. d. Mts., betreffend das Kochsche Heilmittel. Danach darf dasselbe nur aus den von der preußischen Staatsverwaltung autorisirten Versandtstätten und zwar bis auf Widerruf nur seitens der Vorstände von Heilanstalten und diplomirter Aerzte bezogen werden. Eine ambulatorische Behandlung ohne gesicherte ärztliche Ueberwachung ist verboten und es wird die Führung genauer Aufzeichnungen vorgeschrieben. Den Privatärzten wird die Pflicht auferlegt, jeden von ihnen in Behandlung genommenen Fall den Behörden anzuzeigen, ebenso jeden bei Anwendung des Heilmittels in Anstalten oder in privater Behandlung vorgekommenen Todesfall sofort zu melden.

Wien, 11. Dezember. Nach der Hoftafel, die vorgestern zu Ehren der deutschen Delegirten bei den zollpolitischen Verhandlungen stattgefunden hat, hielt der Kaiser Cercle und beehrte sämmtliche Delegirte mit Ansprachen, wobei er den Gegenstand der Verhandlungen berührte und seiner Erwartung auf ein gedeihliches Resultat derselben Ausdruck gab. Die Verhandlungen werden heute wieder aufgenommen, zu Weihnachten aber voraussichtlich eine Unterbrechung bis über Neujahr hinaus erfahren.

Wien, 11. Dezember. (W. T. B.) Der Budgetausschuß bewilligte das Budget-Provisorium. Auf eine Interpellation betreffend die Regelung der Valuta sprach der Finanzminister sein Bedauern aus, daß er bestimmte Mittheilungen noch nicht machen könne, da einige Fragen noch zu erledigen seien. Eine Enquete stehe in Aussicht. In Betreff einer Reform der direkten Steuern erklärte der Finanzminister, die hierauf bezüglichen Gesetzentwürfe würden voraussichtlich bei dem Wiederzusammentritt des Reichsraths vorgelegt werden.

Luxemburg.

Luxemburg, 11. Dezember. Se. königliche Hoheit der Großherzog studirt alle Gesetze des Landes und arbeitet täglich mehrere Stunden mit dem Chef des Zivilkabinets, Grafen Villers, einem geborenen Luxemburger. Die Reise nach Paris hat Minister Eyschen an den Vizepräsidenten des Staatsrathes Vannerus (luxemburgischer Geschäftsträger für Paris, aber hier wohnend) abgetreten. Eyschen reist nur nach Rom. Eine der ersten Regierungshandlungen des Großherzogs wird die Ernennung des neuen Bürgermeisters der Residenz an Stelle des verstorbenen Servais sein. Die Ernennung muß vor Neujahr erfolgen. Der Großherzog ernennt hier alle Bürgermeister und Schöffen des Landes. Man nennt als neues Oberhaupt der Residenz den Deputirten und Advokaten Dr. Brasseur und den Advokaten Dr. Simonis. Ersterer, der auch Luxemburg auf der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz vertrat, hat die meiste Aussicht.

Luxemburg, 11. Dezember. Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin bleibt noch einige Tage hier. Zu ihrem Geburtstage, der mit dem ersten Weihnachtsfeiertage zusammenfällt, reist der Großherzog nach Königstein, um nach Neujahr hierher zurückzukehren. Heute Vormittag 10½ Uhr wird der österreichische Abgesandte, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Bechtolsheim, um 11½ Uhr der französische Abgesandte, Raindre, in feierlicher Audienz empfangen. Dieselben sind für heute Abend zur Tafel geladen. Der deutsche Gesandte trifft erst später ein, da die Beglückwünschung seitens des deutschen Kaisers schon stattgefunden hat.

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. (W. T. B.) Dem „Echo de Paris" zufolge hätte der General Miribel ein neues Generalstabs-Reglement ausgearbeitet, nach welchem die Offiziere des Generalstabs nur als Hülfskräfte-Kommandos zu betrachten sind und alle Verantwortlichkeit in militärischen Angelegenheiten den Generalen überlassen wird.

Der Munizipalrath hat mit 47 gegen 7 Stimmen den gegen das Koch'sche Heilverfahren gerichteten Antrag abgelehnt, die Behörden aufzufordern, die Versuche mit Arzneien unbekannter Zusammensetzung in Spitälern zu verbieten.

Dr. Péan erklärte einem Redakteur des „Eclair" gegenüber bezüglich eines auf seiner Klinik verstorbenen Kranken, welchem Koch'sche Lymphe injizirt worden war, der Kranke sei mit tuberkulosen Lungen, Eingeweiden, Knochen und Hirnhaut behaftet gewesen und war fast sterbend, als er ins Spital kam. Péan habe den Kranken nur injizirt, um ihn zu beruhigen und ihm die Schwere seines Zustandes zu verbergen. Der Kranke starb, wie die Sektion ergab, an tuberkuloser Meningitis. Man dürfte künftig an solchen hoffnungslos Kranken keine Injektionen vornehmen, um Voreingenommenen gegenüber das Koch'sche Verfahren nicht zu kompromittiren.

Paris, 11. Dezember. (W. T. B.) Den Blättern ist ein offiziöses Kommuniqué zugegangen, wonach die Verhandlungen bezüglich der Einfuhrzölle in den Kongo-Staat eine günstige Wendung genommen hätten. Frankreich, welches bisher die Annahme eines gemeinsamen Zolltarifs gegenüber dem Kongo-Staate ablehnte und vorbehaltlich einer Verständigung mit dem Kongo-Staate und Portugal seinen eigenen Tarif innerhalb der mit 10 Prozent von der Brüsseler Konferenz fixirten Grenze aufrecht erhielt, ist nunmehr den Anschauungen des Kongo-Staates und Englands beigetreten. Der Kongo-Staat wird zu einer Revision der Patentsteuer und der Ausfuhrzölle schreiten. Da die holländische Regierung sich den Brüsseler Vereinbarungen angeschlossen habe, sei Frankreich ebenfalls der Konferenz-Akte beigetreten.

Paris, 11. Dezember. (W. T. B.) Konseil-Präsident Freycinet ist mit 20 von 28 St. zum Mitgliede der Akademie gewählt worden.

Toulon, 10. Dezember. (W. T. B.) Das Mittelmeer-Geschwader verläßt Toulon, um in offener See Schießübungen und Manöverbewegungen vorzunehmen; dasselbe fährt sodann dem russischen Geschwader entgegen, welches gegen den 20. d. Mts. nach Villafranca kommt. Dasselbe wird, wie es heißt, eingeladen werden, nach Toulon zu kommen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Dezember. Die irische Krisis hat (wie schon berichtet) wiederum eine neue Phase entwickelt. Die Partei hat sich endlich, und voraussichtlich endgültig, in zwei Fraktionen getheilt, die sich mit den bittersten Gefühlen des Hasses gegenüberstehen. Die aus 46 Mitgliedern bestehende Mehrzahl, unter der Führerschaft des mehrfach erwähnten Justin Mc. Carthy, hat sich gestern Abend definitiv von Parnell losgesagt, und diesen durch einstimmigen Beschluß der Führerschaft enthoben, während die Minderzahl Parnell treu geblieben ist. Beide Parteien werden alles daransetzen, in Irland selbst das Uebergewicht zu erringen. Der Kampf wird lang und hitzig werden; das Ergebniß dürfte aber wie es auch ausfallen mag, niemand anders zum Vortheil gereichen, als der englischen Regierung und deren Vertreter in Irland, dem braven Balfour. Was Gladstone und die englischen Homeruler anbelangt, so sind deren Aussichten, wieder an die Regierung zu kommen, auf lange Zeit vernichtet worden, denn, obgleich Gladstone gestern Abend ausgerufen haben soll: „Gott sei Dank, Homerule ist gerettet", so kann das nur als eine leere Phrase betrachtet werden. Allerdings wird die Mc. Carthy-Partei ungesäumt ein Bündniß mit Gladstone abschließen; ganz abgesehen aber davon, daß Gladstone auch mit diesem Beistand einen Verlust von über 30 Stimmen erleidet und überdies dem bitteren Antagonismus der Parnelliten Rechnung tragen muß, kann er sich nicht mehr auf die ungetheilte Unterstützung der ihm gebliebenen Jünger seiner eigenen Partei verlassen. Der Kampf der „Patrioten" hat so manches enthüllt, was die Gladstoniten in ihrem Glauben an die Unfehlbarkeit ihres Führers erschüttert hat und in den letzten Tagen haben sich einige seiner treuesten Kumpane, darunter Lord Granville, Lord Spencer, Mr. Morley und Sir William Harcourt, sogar erdreistet, dem „Unfehlbaren" ob seiner Homerule-Passion ernstliche Vorstellungen zu machen. Ehe es bis zur Trennung zwischen den Iren kam, spielten sich auf der gestrigen Versammlung jene (bereits mitgetheilten) Scenen ab, wie sie in der Geschichte der politischen Ereignisse der Welt vielleicht nur von der französischen Kommune übertroffen worden sind.

London, 11. Dezember. Bei dem gestrigen Protest-Meeting in Guildhall gegen die Behandlung der Juden in Rußland sprachen neben dem Lordmayor und dem Herzog von Westminster ausschließlich christliche Redner; dagegen war der Saal ausschließlich mit jüdischer Geschäftwelt gefüllt. Da man antisemitische Demonstrationen befürchtete, war die Guildhall außerordentlich stark mit Polizei besetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Dezember. Der Hauptgegenstand in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten betraf die Magistrats-Vorlage betreffend die Aenderung des Kanalisations-Entwurfs von Stettin vom Jahre 1888. Den Stadtverordneten ist zur Erläuterung der Vorlage ein längerer Bericht zugegangen, derselbe behandelt eingehend die Vorgeschichte der hiesigen Kanalisationsanlage, geht auf den von Herrn Stadtbaurath Kruhl entworfenen Plan näher ein, nach welchem das System III. (Altstadt, Neustadt und die neueren Stadttheile) in zwei Sektionen III. und IV. getrennt und die Abwässer der letzteren Sektion ungeklärt der Oder überwiesen werden sollten. Nach dem Plane des Herrn Kruhl vom 4. Dezember 1888 umfaßte alsdann die Sektion III.: die neuen Stadttheile und einen Theil der Altstadt bis zur Breitenstraße, Reifschlägerstraße und Frauenstraße. Sektion IV.: die Neustadt und die tief gelegenen Theile der Altstadt unterhalb der Frauenstraße. In gleicher Weise wie bei der Sektion IV. sollten auch die Abwässer des rechten Oderufers, — der Lastadie und Silberwiese und der Altdammerstraße — (Sektion V.) ungeklärt der Oder zufließen, da wegen der tiefen Lage dieser Stadttheile eine Reinigung des Schmutzwassers ebenfalls nur mittelst Pumpstation möglich ist. Bei den weiteren Vorarbeiten stellte sich heraus, daß es außerordentlich schwierig war, die Sektion IV. auf das nach dem Kruhl'schen Plane angegebene Gebiet zu beschränken. In diesem Plane war nämlich das Gebiet, welches im Westen von Straße 78, im Süden vom Spielplatz vor dem Berliner Thor und der Breitenstraße, im Osten von der Reifschläger- und Frauenstraße und im Norden vom Klosterhof, Königsplatz und Bismarckstraße begrenzt wird, der Sektion III., welche mit einer Klärstation versehen wird, zugewiesen worden. Um dieses Gebiet anzuschließen, wird es jedoch erforderlich, einen neuen Kanal vom Berliner Thor durch die Breitestraße, Reifschlägerstraße und Frauenstraße auszuführen, da die vorhandenen Kanäle weder die erforderliche Tiefe, noch den nothwendigen Querschnitt haben. Abgesehen davon, daß die Bauausführung des Kanals in der Breitenstraße sehr erhebliche Verkehrsstörungen verursachen würde, stellen sich besondere Schwierigkeiten für den Kanal in der Frauenstraße heraus. Will man also diesen Kanal vermeiden, so bleibt nichts weiter übrig, als einen anderen Abfangekanal parallel der Oder unterhalb der Frauenstraße zu projektiren. Da ein Kanal in der Bollwerkstraße wegen seiner zu tiefen Lage und der sonstigen Schwierigkeiten nicht angängig ist, so wird vorgeschlagen, diesen Sammelkanal durch die kleine und große Oderstraße und die Königsstr. zu legen. Von der Baumbrücke ab unterhalb bis zur Klärstation müßte allerdings der Kanal in die Bollwerkstr. (Dampfschiffs-Bollwerk) gelegt werden. Es ist ferner an Stelle des Kanals in der Breitenstr., welche die Abwässer des Gebiets zwischen dem Paradeplatz und der Straße 78 der Sektion III. zuführen sollte, bei dem neuen Projekt der Kanal in der Grünen Schanze bis zu dem Postgebäude benutzt. Von hier ab wird durch die neu projektirte Straße, welche die Schneckenthor-Kaserne durchschneidet und in die Heilige Geiststraße einmündet, die weitere Verbindung nach dem untern Abfangekanal in der Königsstraße hergestellt. Durch diese Anlage wird nicht nur erreicht, daß die Sektion IV. des Kruhl'schen Planes in ihrer Größe erhalten bleibt, dieselbe wird vielmehr bereits um das Gebiet zwischen der Grünen Schanze und der Breitenstraße vermindert. Man ist jedoch im Stande, eine weit größere Einschränkung der Sektion IV. herbeizuführen, wenn man den unteren Abfangekanal von der Grünen Schanze aus über den Rathhausplatz durch die Charlottenstraße und Bergstraße bis zur Bellevuestraße führt. Alsdann verringert sich das frühere 153 Hektar große Gebiet der Sektion IV. bis auf 29 Hektar. Während nach dem Projekte vom Jahre 1888 die die Sektionen IV. und V. zusammen 258,5 Hektar mit 40,220 Personen ausmachten, umfassen dieselben nach dem neuen Projekte nur noch 134,5 Hektar mit 14,925 Personen. Da somit diese Personenzahl, welche ihre Abwässer nach Durchführung dieses Projekts ungeklärt der Oder zuführen, geringer ist als diejenige von Grabow, eine Ausdehnung der Lastadie und Silberwiese in Folge des neuen Hafenprojekts jedoch nicht stattfinden kann, so ist die Hoffnung vorhanden, daß die Regierung von der Einführung eines Abfuhrsystems und dem Ansammeln der Fäkalienstoffe in festen Behältern Abstand nehmen und gestatten wird, daß die Klosetstoffe dieser geringen Bevölkerung ungeklärt der Oder zugeführt werden dürfen. — Diesem Entwurf des Herrn Stadtbaurath Krause ist der Magistrat beigetreten und empfiehlt der Stadtverordnetenversammlung folgenden Beschluß:

1) An Stelle der im Projekt vom 4. Dezember 1888 vorgesehenen Kanäle in der Frauenstraße und Breitenstraße wird ein neuer Sammelkanal durch di Kleine und Große Oderstraße, Köni sstraße, Heilige Geiststraße, Rathhausplatz, Charlottenstraße und Bergstraße ausgeführt, welcher den größten Th il der Sektion IV. (ohne Klärstation) aufnimmt und dem Klärsystem 3 zuführt. 2) Für den Rest der Sektion IV. und für die Sektion V. (Lastadie und Silberwiese), welche zusammen rund 15,000 Personen umfassen, wird die Freiheit von Wasserklosets ohne Klärung der Kanalwässer beantragt. 3) Die Frage, ob die Kläranlage der Sektion III. auf dem linken Oderufer oder auf der Schlächterwiese errichtet werden soll, ist als offene zu behandeln. Es soll jedoch möglichst dahin gewirkt werden, daß die königliche Regierung die Erlaubniß zur Benutzung der Fleischerwiese für diese Anlage ertheilt.

Ueber die Vorlage referirt Herr Decker, derselbe hebt hervor, daß das neue Projekt gegen das frühere bedeutende Vortheile bietet; die Bohrungen haben ergeben, daß der Boden meist in Torfboden besteht, welcher gerade für Wasserbauten günstig ist, ferner liege der Kanal ca. 1 Meter höher als der frühere. Redner bittet dringend, den Magistratsantrag anzunehmen, dies geschieht einstimmig und ohne Debatte.

Zu der Verlegung eines zweiten Telegraphen-Kabels zwischen dem Personen-Bahnhofe und dem Zentral-Güterbahnhofe seitens des Eisenbahn-Fiskus wird die Genehmigung ertheilt.

Bei der jetzt günstigen Lage zum Einkauf von Pflastersteinen und Trottoirplatten beabsichtigt die Baudeputation den Bedarf der Stadt hierin jetzt anzuschaffen und verlangt der Magistrat dazu einen Vorschuß von 300,000 Mark. Derselbe wird genehmigt. Herr Marlow giebt dem Magistrat bei dieser Gelegenheit in Erwägung, ob es sich nicht empfehle, auf besseres Material zu sehen, als dies bei den Trottoirplatten am Königsthor der Fall ist.

Der aufgestellte Fluchtlinien-Plan von den Grundstücken zwischen der grünen Schanze, der Klosterstraße, sowie dem Bollwerk und der Heiligengeiststraße wird genehmigt.

Zum Vorsteher für den 33. Armen-Kommissions-Bezirk wird Herr Hotelbesitzer Böhk gewählt. — Herr Schulrath Krosta wird nachträglich als Mitglied des Kuratoriums der Provinzial-Blinden-Anstalt bestätigt. — Der an Stelle des Herrn Baurath Kruhl zum Stadtbaurath für das Hochbauamt neu gewählte Bau-Inspektor W. Meyer aus Lübeck hatte an die Annahme der Wahl verschiedene Bedingungen geknüpft, welche in der letzten Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung zur Sprache kamen, aber keine Berücksichtigung fanden; nunmehr hat Herr Meyer angezeigt, daß er die Wahl ohne Vorbehalt annehme. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. — An Stelle des Herrn Kaufmann Züge, welcher sein Geschäft verkauft hat, wird Herrn Kaufmann Brockmann die Verwaltung der 5. Sparkassen-Annahmestelle übertragen. — Als Schiedsmänner zur Abschätzung bei Schadenfällen durch Viehseuchen werden die Herren Ackerbürger Janott, Schlächtermeister Tamm, Viehhalter Claussen und Ackerbürger Bettac wiedergewählt.

Ohne Debatte werden 1700 Mark zur Beschaffung von Kohlen und 4000 Mark für Herstellung von Zweigleitungen für die Verwaltung der Wasserleitung bewilligt. — Die königliche Ober-Postdirektion beabsichtigt in das neue Budenhaus das Postamt III zu verlegen und will 4 Parterreräume daselbst auf die Dauer von 15 Jahren für 3500 Mark jährliche Miethe inkl. freier Heizung hierzu benutzen. Der Magistrat hat eine dahin gehende Vorlage eingereicht und bittet um Genehmigung. Der Referent, Herr Setzke, hält diese Miethe jedoch für zu niedrig, und bittet um Ablehnung der Vorlage, ebenso Herr Decker. — Herr Baurath Krause ist der Ansicht, daß ein öffentliches Interesse vorliege, im Budenhause ein derartiges Institut zu haben. Außerdem sei der Kontrakt auf 15 Jahre abgeschlossen und auch darin liege ein Vortheil für die Stadt. Nachdem noch die Herren Schilbach und Greffrath gegen die Vorlage das Wort ergriffen, wird dieselbe einstimmig abgelehnt.

—z. Den ersten Vortrag in diesem Winter zum Besten der Stettiner Stadtmission hielt gestern Abend in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums Herr Gymnasial-Direktor Professor Dr. Muff über „Die Macht der Sonne“. Daß bei der Beliebtheit der Vorträge dieses geschätzten Redners der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt sein würde, war vorauszusehen. Auch diesmal wurden die Zuhörer durch einen ungemein fesselnden, gedankenreichen Vortrag entzückt, der sie am Schluß zu lauten Beifalls-Bezeugungen hinriß — eine bei diesen Vorträgen seltene Erscheinung. Anknüpfend an seine beiden im vergangenen Winter gehaltenen Vorträge über die Poesie des Waldes und die des Meeres begann Redner damit, daß er allerdings mit dem heutigen Thema vom Niederen zum Höheren strebe, aber nichts Neues bringen wolle, denn die Sonne sei, obgleich sie noch vieles Geheimnißvolles habe, etwas Altes. Auch nicht über die Fortschritte, welche die Wissenschaft in Bezug auf die Erforschung der Sonne gemacht, wolle er sprechen, ebenso wenig über ihre Größe, die etwa eine Million solcher Planeten, wie unsere Erde sei, enthalten könne, sondern er wolle die Sonne in das Gebiet der Aesthetik ziehen und daran seine Betrachtung knüpfen Licht und Wärme, beides kommt von der Sonne, eines ohne das andere ist für uns Menschen werthlos. Während die Sonne im Frühling Alles zum Gedeihen bringt, im Sommer die Blumen küßt und zu sich zieht, im Herbst die Trauben reifen läßt und selbst den kalten Winter erhellt und freundlich macht, ist sie andererseits im Stande, Flüsse dergestalt zu erwärmen, daß weit entfernte öde Landstriche dadurch befruchtet werden. Allerdings ist sie auch schädlich, namentlich in den Tropenländern, wo Alles unter ihren sengenden Strahlen verdorrt und die Lebewesen sich verkriechen. Aber wie unaussprechlich ist dagegen der Segen, den sie uns mittheilt. Wenn auch der Mensch im Stande ist, Licht zu erzeugen, glänzendes Licht, das sich vom Kienspahn bis zur elektrischen Flamme vervollkommnet hat und sogar mitunter tageshell genannt werden kann, so ist es doch himmelweit verschieden von dem Licht der Sonnenstrahlen. Wie sehr Alles an Sonnenlicht gewöhnt ist, erlebt man namentlich bei Sonnenfinsternissen, wo die Thiere schon ihr Lager aufsuchen; auch die Menschen könnten zu Bett gehen und brauchten nie wieder aufstehen, wenn es der Sonne einmal einfiele, nicht mehr zu scheinen. Sie ist lieblich und erquickend für die Natur, da sie ihr ein so schönes Kleid verleiht; auch ist sie der geschickteste Maler, der je existirt. Redner schildert nunmehr in seiner fesselnden, bilderreichen den Sonnen-Aufgang und Sonnen Untergang in den Alpen und auf dem Meer; aber auch bei uns seien dieselben, mit Interesse angesehen, bewundernswerthe Erscheinungen, die ihn (Redner) jedesmal, wenn es auch naiv klinge, das Lied summen lassen:

Gold'ne Abendsonne, wie bist Du so schön!
Nie kann ohne Wonne Deinen Glanz ich seh'n!

Selbst durch die Menschheit geht ein Zug nach Westen, der Sonne zu. — Beim Gewitter erscheint sie als die Siegerin, das Gewölk vertreibend; in Millionen Thautropfen spiegelt sich ihre Schönheit wieder; im Wald zaubert sie die schönsten Lichterscheinungen hervor, namentlich im Urwald, wo sie selbst tief unten einen gelblichen Schein blicken läßt und alles Gethier erweckt. Wie großartig erscheint sie im Orient und in den Alpen, wo sie in zauberhafter Weise das Alpenglühen hervorbringt, das Redner aus eigener Anschauung schildert. Herrlich spiegelt sie sich in der Quelle, im Teich und im Meer; anmuthig scheint sie in den Salon und selbst in das einfachste Zimmer, die Möbel u. s. w. um das Tausendfache verschönernd. Alles gewinnt durch ihren Schein: das Schaufenster, die Krankenstube, selbst der dürftige Kerker. Darum wurde sie auch seit Alters her göttlich verehrt und dem Sonnenkultus huldigten sowohl die Inder, Perser, Babylonier und Phönizier, als auch die Römer, Griechen und unsere Vorfahren, die alten Deutschen. — Der Vortragende schildert nun den Einfluß, welchen die Sonne auf die Mythologie und auf die Dichtkunst geübt; Goethe, Schiller, Chamisso und Heine haben sie in schönster Weise geschildert. Auch die Malkunst hat von ihr die herrlichsten Lichteffekte erlernt, wie Redner an einem Gemälde in einer hochgeschätzten Stettiner Familie ganz vorzüglich gefunden hat. — Der Vortragende schloß seinen glänzenden Vortrag, dem wir nur einige Gedanken entnommen haben, mit dem Bemerken, daß er eigentlich eben erst angefangen, so viel sei noch über das Thema zu reden, und knüpfte daran den Ausspruch Iphigenies:

Gold'ne Sonne, leihe mir
Die schönsten Strahlen, lege sie zum Dank
Vor Jovis' Thron! Denn ich bin arm und
stumm.

— Nach § 2 Nr 5 des preußischen Gesetzes vom 31. März 1838, betreffend die Einführung kürzerer Verjährungsfristen, verjähren mit dem Ablauf von vier Jahren Forderungen „wegen Rückstände von vorbedungenen Zinsen, von Miethsund Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen und Alimenten, Renten und allen anderen zu bestimmter Zeit wiederkehrenden Leistungen und Abgaben, es mag das Recht dazu im Hypothekenbuche eingetragen sein oder nicht“. Diese Verjährung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Beträge nicht von vornherein fest fixirt sind, sondern erst durch eine Berechnung oder sich ereignende Thatsachen ihre Bestimmtheit erhalten. Es verjähren deshalb mit vierjähriger Frist die für die Ueberlassung einer Patentausnutzung (Licenz) zu bestimmt festgesetzten Zeiten zahlbar n Prozente des Geschäftsgewinnes. Die rückständigen Aktionärdividenden unterliegen der kurzen Verjährungsfrist nicht. Urtheil der Reichsgerichts. I. Zivilsenat, vom 16. November 1889. Eine Ausnahme macht die Dividende der Reichsbank; für diese ist im Reichs-Bankgesetz eine vierjährige Verjährungsfrist bestimmt.

* In der Nacht zum 9. d. M. haben Nachtschwärmer ein dem Kaufmann Sally Biden in der Oderstraße gehöriges, an seinem Geschäftslokal befindliches Blechschild gewaltthätig abgerissen. Am nächsten Morgen wurde letzteres in einer Kellerfensternische des Hauses große Oderstraße 1 vorgefunden.

— Die erste Aufführung von „Sneewittchen und die sieben Zwerge“ findet, wie wir bereits kurz gemeldet haben, am Sonnabend im Stadttheater statt und zwar zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mark, Gallerie 30 Pf. 2c.). Die erste Wiederholung von „Sneewittchen“ ist am Sonntag Nachmittag 3¼ Uhr. Sonntag Abend geht Wagners „Tannhäuser“ in Scene.

— In das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts ist unter dem 28. November die Aktiengesellschaft „Stettiner Elektrizitätswerke“ eingetragen worden. Als Gegenstand des Unternehmens wird angegeben: die zweckmäßige Ausnutzung des elektrischen Stromes zur Beleuchtung und Kraftübertragung im jetzigen und künftigen Weichbilde der Stadt Stettin und anderer Städte, sowie der Erwerb und Fortbetrieb des dem Herrn Ernst Kuhlo gehörigen, in Stettin betriebenen elektrischen Installationsgeschäftes und ähnlicher Geschäfte. Das Grundkapital beträgt 1,200,000 Mark. Gründer der Gesellschaft sind Fabrikant Ernst Kuhlo in Stettin, die Bankfirma Arons u. Walter in Berlin, Kaufmann Abraham Henoch zu Berlin, Banker Albert Hadra zu Berlin und Baumeister Edmund Julius Decker zu Stettin. Dieselben haben sämmtliche Aktien übernommen.

Kunst und Literatur.

2) Die Kirche und die Fragen der Zeit. Offener Brief an Herrn Karl Voigt, freireligiösen Prediger, von W. Hardt, evangel. Pfarrer zu Offenbach a. M. 18 S. (20 Pf.) Eine protestantische klare und zugleich evangelisch milde Streitschrift zur Abwehr von in der Form unfeinen, im Inhalt seichten und unwissenschaftlichen Angriffen auf die evangelische Kirche und deren Wahrheitsgehalt von Seiten des sog. „freireligiösen“ Atheismus und Materialismus. Auch der evangelische Christ, der nicht in den Streit verflochten ist, wird diese kleine Schrift nach der Lektüre nicht ohne Gewinn aus der Hand legen.

3) „Massenaustritt oder Masseneintritt?“ Kirchlicher Vortrag von Dr. Ottomar Lorenz. 10 S. (10 Pf.) Gegenüber den gewaltigen Anstrengungen der Sozialdemokratie in den Großstädten, die Arbeiterkreise zum Massenaustritt aus der Kirche zu bewegen, ist das predigtartige Schriftchen ein kräftiger Appell an Wahrheitssinn, Verstand, Gemüth und Gewissen der durch das „Evangelium“ vom „Stoff“ irregeleiteten Kreise. Ausgehend vom Johanneswort „im Anfang war das Wort“, entwickelt Verfasser dann lebendig die Widersinnigkeit des Satzes „im Anfang war der Stoff“, schreitet streng logisch und zugleich unter Anregung der Mächte des Herzens weiter zu den Sätzen „im Anfang war die Kraft“, „im Anfang war das Leben, der Gedanke, die Vernunft, das Licht“. Indem er so den Reichthum des christreligiösen Lebens der Oede, Leerheit, Armuth des Atheismus gegenüberstellt, ruft er freudig die Arbeiterkreise zu Religion und Kirchlichkeit auf: nicht Massenaustritt, sondern Masseneintritt in die Kirche!

4) Protestantisch-deutsches Liederbuch für Mitglieder des evangelischen Bundes. (15 Pf., in Partien 10 Pf.) Der erste Theil eine gute Auswahl von protestantischen Liedern: „Aus tiefer Noth“, „Der Du noch in der letzten Nacht“, „Ein feste Burg“, „Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort“, „Fahre fort“, „Ich weiß, an wen ich glaube“, „Laß mich Dein sein und bleiben“, „Nun danket alle Gott“, „O komm Du Geist der Wahrheit“, „Verzage nicht, Du Häuflein klein“ (Gustav Adolfs Feldlied) und „Wachet auf, erhebt die Blicke“. Also Lieder von Luther, Zinzendorf, Selnecker, E. M. Arndt, Spitta, Hagenbach. Der zweite Theil sind neun Vaterlandslieder: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, „Deutsches Herz, verzage nicht“, „Deutschland, Deutschland über alles“, „Die Wacht am Rhein“, „Herrlich auferstanden“ (von Jul. Wolff), „Ihr, die beim hehren Aufgebot“ (E. M. Arndt), „Sind wir vereint“, „Wir heißen Deutsche, kennt ihr unsre Zeichen“, und zum Schluß das alte Bundeslied „Wo Muth und Kraft“. — Derartige handliche Liederbücher sollten im Volke verbreitet werden.

5) Sardes und wir an unserm Bußtage, eine Bußtagspredigt über Offbg. Joh. 3, 1–6, von D. Fricke in Leipzig. 19 S. (20 Pf.)

D. Frickes Bedeutung als hervorragendster Kanzelredner unserer Zeit ist bekannt. Nach Inhalt und Form sind seine Predigten mustergültig vollendet. Die vorliegende beweist auch, daß er die brennenden Fragen der Zeit und des Volkslebens erlebt und versteht und sie in die rechte evangelische Beleuchtung zu stellen weiß.

6) „Auch ernste Gedanken“, ebenfalls von D. Fricke. 15 S. (40 Pf.) Eine Entgegnungsschrift auf die Broschüre des sächsischen Oberstlieutenants von Egidy „Ernste Gedanken“, welche ehrlich, aber wie auch uns scheint, ohne genügende wissenschaftliche Vertiefung und Abklärung das in der Kirche herrschende Dogma von der Gottheit Christi als die Hauptursache der Entkirchlichung unserer Zeit angegriffen hatte. Mag sich auch gegen den Inhalt der Fricke'schen Antwort vielleicht ebenso manches einwenden lassen, so sei sie doch zur kurzen übersichtlichen Orientirung über die hauptsächlichsten Streitpunkte in dieser Angelegenheit denen empfohlen, welche die umfänglichere Broschüre v. Egidys nicht lesen wollen Auch ist manches treffliche darin gesagt, das zur religiösen Vertiefung dienen kann.

7) Kirchliche Aktenstücke, herausgegeben von Pfarrer Brecht in Oberkochem, dem unermüdlichen Herausgeber der „Kirchlichen Korrespondenz“. Nr. 1. Papst Clemens XIV. und seine Bulle vom 21. Juli 1773, wodurch der unfehlbare Papst den Jesuitenorden als gemeingefährlich und verderblich aufgehoben hatte! (31 S.) Diese Aeußerung des unfehlbaren Lehramtes sollte jeder Evangelische lesen; sie giebt zu denken, was die römische Kirche einst hätte werden können, eine Schwester des Protestantismus, und wohin sie jetzt gekommen ist. Dementsprechend ein kurzes Schlußwort des Herausgebers, enthaltend eine Uebersicht über die unselige Geschichte des Ordens. Sep.

II. Aus dem Verlage von Hugo Klein in Bernau.

Dieser Verlag hat sich die Vertretung des evangelischen Protestantismus zur besonderen Aufgabe gemacht. Die Sache des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins einer- und die des evangelischen Bundes andererseits verficht und verbreitet er seit Jahren durch fortgesetzte Reihen von entsprechenden Flug- und Volksschriften. Seine Bedeutung in dieser Richtung geht auch daraus heraus, daß diese Buchhandlung die vom Ultramontanismus bestgehaßte in Deutschland ist

a. Von den Flugschriften „Für die Feste und Freunde des Gustav-Adolf-Vereins liegen Nr. 41 (in fünfter Auflage) und die neuen Nummern 131 und 132 vor, sowie der „VI. Bericht über den Fortgang des Unternehmens.“ Diesen empfehlen wir angelegentlich zur Belehrung über den derzeitigen literarischen Stand der Gustav-Adolf-Vereinssache, über die Klein'schen Hefte Nr. 99 bis 120, über bekanntere und noch zu unbekannte jesuitische Geschichtslügen ihre Enthüllung durch protestantische Wissenschaft u. a. m. — Nr. 41 der Hefte ist der Neudruck des vielbegehrten „Reformationsbüchleins“, eine ganz kurze, ganz volksmäßige, aber ebenso wahre und gründliche Geschichte der Reformation in ihrem Werden und Leiden von Anfang bis zum Tode Gustav Adolfs, sowie in ihren Segnungen gegenüber dem römisch jesuitischen Unheil. Dazu Bildnisse Luthers, Leos X., Melanchthons, Zwinglis, Calvins, des Ablaßkrams, der Wartburg, Gustav Adolfs und seines Denksteines bei Lützen, sowie des deutschen Reformations-Denkmales zu Worms. Im Inhalt u. A. auch die markantesten von Luthers 95 Thesen. Das alles auf 48 kleinen Seiten, und das Ganze, sowie jedes Heft der beiden Klein-schen Heft-Serien, für 10 Pf.! — Nr. 131 „Aus Mexiko“, von † Prof. Dr. vom Rath in Bonn. An Ort und Stelle erzeugte Schilderung von den Bewohnern Mexikos nach der der religiösen Seite: Die früheren Evangelisations-Versuche, das stille Leben des Protestantismus seit 1848 unter dem Drucke der Priester-Herrschaft, diese letztere der Grund der Volks-Verdummung und Volks-Armuth, die nicht zu entschuldigende kirchliche Gleichgültigkeit der deutschen Protestanten in Mexiko, aber auch das Vertrauen auf die Weisheit und Kraft der liberalen Regierung, die an dem gewaltigen Nachbar der Vereinigten Staaten einen Halt hat, und das Vertrauen, daß es ihr gelingen wird, das Volk mehr und mehr den Banden der Hierarchie zu entreißen: das alles wird wiederum auf nur 35 Seiten anschaulich, interessant, milde und evangelisch beleuchtet.

Nr. 132. „Die Evangelisationsthätigkeit der Waldenser-Kirche in Italien.“ 55 S.

Der erste offizielle Theil ist der Bericht des Evangelisations-Komitees zu Rom vom 1. Januar 1890: Bilder aus den Leiden, Freuden und Segnungen der Evangelisations- und Missionsarbeit der 132 waldensischen Pioniere des Protestantismus an den Abhängen der Alpen, in den piemontesischen Dörfern, in Turin, Florenz, dem Eisenbahnwagen auf der Strecke nach Neapel, am Golf von Tarent u. ä.

Der zweite Theil giebt den Bericht über die zweihundertjährige Gedächtnißfeier der „Glorieuse Rentrée“, d. h. der siegreichen Rückkehr der Waldenser in ihre piemontesische Heimath 1689, woraus sie unter gräßlichen Greueln vertrieben waren.

Der Bericht bezeugt die erfreuliche und freudige Zukunftsgewißheit unserer an Zahl noch so geringen evangelischen Glaubensgenossen in Italien. Sep.

Aus den Provinzen.

Köslin, 9. Dezember. Als Kandidaten für den durch den Rücktritt des Herrn Landrath von Gerlach demnächst vakant werdenden Landrathsposten des hiesigen Kreises nennt man neuerdings auch den Regierungsrath Herrn von Semnitz zu Stettin.

Vermischte Nachrichten.

— (Beschönigung.) Mutter: „. . . Was! Und mit dem Referendar hast Du gestern getanzt? Dieser leichtsinnige Mensch besucht schon Bälle, obgleich er Trauer hat?“ — Tochter: „Ach, Mama, er hat ja aber auch recht traurig getanzt!“

— (Ehrlich.) Gefängniß Direktor (zum entlassenen Sträfling): Hier werden wir uns hoffentlich nicht mehr wiedersehen! — Sträfling: Denk' auch nicht; werd' nächstens wohl Zuchthaus kriegen.

Bankwesen.

Venediger 30 Lire-Loose. Die nächste Ziehung findet am 31. Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa 6 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 30 Pfg. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 11. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 63,40, 70er 44,00. Höher. — Wetter: Trübe

Magdeburg, 11. Dezember Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17 10, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,35. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 14,10. Ruhig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75 Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 12,37½ G., 12,42½ B., per Januar 12,52½ G., 12,55 B., per Januar-März —,—, per Februar 12,65 G., 12,72½ B. Unverändert.

Köln, 11. Dezember, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per Dezember —,—, per März 19,55, per Mai 19,90. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per Dezember —,—, per März 17,35, per Mai 17,20. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,00, per Mai 59,10.

Hamburg, 11. Dezember, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 83,25, per März 1891 77,25, per Mai 76,00, per September 72,25. Ruhig.

Hamburg, 11. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 12,40, per März 1891 12,87½, per Mai 13,12½, per August 13,42½. Ruhig.

Pest, 11. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko beh., per Frühjahr 1891 8,06 G., 8,08 B. Hafer per Frühjahr 1891 7,07 G., 7,09 B. Mais per Mai-Juni 1891 6,22 G., 6,24 B. Kohlraps per August-September 1891 13,25 bis 13,35. — Wetter: Kalt.

Paris, 11. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Dezember 58,60, per Januar 58,70, per Januar-April 58,70, per März-Juni 59,00. Spiritus ruhig, per Dezember 36,75, per Januar 37,25, per Januar-April 38,25, per Mai-August 39,75. Wetter: Kalt.

Havre, 11. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 102,75, per März 1891 97,50, per Mai 96,00. Ruhig.

Glasgow 11. Dezember, Vormitt. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 46 Sh. 7½ d. Ruhig.

Wollmarkt.

London, 10. Dezember. Lebhafte Betheiligung, Preise fest.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 11. Dezember. Die nationalliberale Partei hat nunmehr Müllensiefen-Witten zu ihrem Kandidaten proklamirt.

In dem Prozeß gegen die „Westf. Volkszeitung“, wegen Beleidigung der Handelskammer und des Knappschaftsvorstandes durch einen Streikartikel, beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Fußangel und Schwartze vier Monate Gefängniß; das Urtheil wird am 17. Dezember publizirt werden.

Letzte Nachrichten.

Lemberg, 11. Dezember. Bei Hryniowa fand ein Bergsturz statt, wobei mehrere Huzulenhütten verschüttet wurden.

„Kurjer Lwowski“ meldet: Das Kriegsministerium unterhandle mit der General-Direktion der Karl Ludwig-Bahn wegen des Baues einer neuen Eisenbahn von Przeworsk nach Tarnobrzeg.

Brünn, 11. Dezember. Bei der Insolvenz der Zuckerfirma Simon Bauer in Brünn ist die Kreditanstalt-Filiale in Prag mit 15,000, die Zivnostenska Banka in Brünn mit 14,000 Gulden betheiligt.

London, 11. Dezember. Ein Telegramm aus Petersburg meldet, daß das neue Judengesetz anfangs 1891 veröffentlicht werden soll. Darnach ist es verboten, an die Juden Grundeigenthum zu verkaufen, zu verpachten und zu verpfänden. Juden, die Grundstücke besitzen, werden denselben entrissen; jüdischen Kaufleuten erster Gilde wird das bisherige Privilegium, Grundbesitz außerhalb der jüdischen Wohnorte erwerben zu können, entzogen, ebenso werden die jüdischen Handwerker ihrer bisherigen Rechte für verlustig erklärt. Nicht allein die Juden, sondern auch die Christen unterliegen Strafen wegen Verletzung dieser Bestimmungen.

Konstantinopel, 11. Dezember. Die Botschafter des Dreibundes ersuchten die Pforte, sich mit dem ökumenischen Patriarchen zu verständigen.

Wetteraussichten für Freitag, den 12. Dezember 1890.

Ruhiges, vorwiegend neblicges oder wolkiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge und ohne wesentliche Wärmeänderung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 10. Dezember, + 0,12 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 10. Dezember, + 3,38 Meter. — **Oder** bei Breslau, 10. Dezember, Oberpegel + 5,14 Meter, Unterpegel + 1,08 Meter. — **Warthe** bei Posen 10. Dezember + 1,62 Meter. — **Netze** bei Usch, 10. Dezember, + 1,96 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 10. Dezember, + 1,35 Meter. — Aus Thorn wird vom 10. Dezember gemeldet: Das Wasser der Weichsel steigt hier anhaltend und überschwemmt bereits die Ueberländereien. Bei Schirpitz soll sich aufs neue eine Eisstopfung gebildet haben.

Berlin, den 11. Dezember 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,06 b G	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,80 b	Westfälisch. do.	4%	102,30 G
Pr. consol Anl.	4%	104,90 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,90 b	Westpr. ritterſch	3½%	95,90 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,75 b B	Kur- u. Neumärk.	4%	103,30 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,75 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,50 B
do. do. neue	3½%	96,4 b	Posensche do.	4%	102,00 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	94,50 G	Preußische do.	4%	102,00 B
Berliner Pfdbr.	5%	117,10 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,00 B
do. do.	4½	111,75 b G	Sächsische do.	4%	102,10 b
do. do.	4%	104,30 G	Schlesische do	4%	102,00 B
do. do.	3½%	96,60 G	Schl. Holst. do	4%	102,00 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,80 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	95,80 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,00 G	Hamburg. Rente	3½%	—,—
do.	3½%	95,80 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do	3%	85,00 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,60 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,90 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,80 b
Pommersche do.	3½%	96,75 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,25 b
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,00 b
Posensche do.	4%	101,10 G			
do. do.	3½	96,65 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,10 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	98,90 b
Argentinische Anl	5%	67,10 b	Russ.-co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,80 G	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gold-Anleihe	5%	63,50 b	do. do. 1880	4%	—,—
Italienische Rente	5%	92,25 G	do. do. 1887	4%	67,25 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	—,—
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 Stpfl.	5%	104,50 b B
Mexican. Anleihe	6%	92,90 G	do. (2 Orient) 1878	5%	76,70 b B
do. do. 20 L. St.	6%	95,30 G	do. Präm.-A. 1864	5%	174,50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	9.,75 b	do. do. 1866	5%	160,95 b
do. Papier-R.	4⅕%	78,40 B	do. Bodencr. neue	4½%	108,50 b
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	92,60 b G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	78,40 b B	do. Rente	5%	87 60 G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119 60 b	do. do. neue	5%	88,00 b G
do. Kred. 100 1858	4%	333,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,30 G
do 1860er Loose	5%	123,50 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88,65 b
do. 1864er Loose	—	319 10 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,25 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	55 75 b	Dux-Bodenbach	4%	229,90 G
Frankf.-Güterb.	4%	58,50 G	Gal. Carl-Lud.	4%	89,65 b
Lübeck-Büchen	4%	165,25 b	Gotthardbahn	4%	160,25 b
Mainz-Ludwigh.	4%	114,90 b	It. Mittelm.-B.	4%	108 25 b
Marv.-Mlawka	4%	54,90 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	78 50 b
Niederschl. Mark. Staats-Bahn	4%	100,50 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	107,25 b
Ostpr. Südbahn	4%	83,60 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	37,75 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,20 b
Stargard-Posen	4½%	102,90 b B	Südöst. (Lomb.)	3%	59 30 b
Amsterd.-Rottd.	4%	160,25 b G	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	258,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marv.-Mlawka	5%	108,10 b G
Ostpreußische Südbahn	5%	112,60 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl. . .	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	—,—
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	81,75 b G
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib. .	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	99,60 b
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar. . . .	4%	92,35 b G
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	91,90 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	92,90 B
Oberschlei. Lit. [illegible]	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	95,50 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,40 b
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,40 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	4%	92,00 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,00 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,70 B
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,50 G	Rjaschk-Morczansk gar. . .	5%	100,50 b
do. conv.	4%	102,00 B	Rybinsk-Bologoye	5%	95,50 b
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	82 50 G	Schuja-Iwanowo gar. .	5%	100,30 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	166,00 B	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	93,60 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,00 G	Transkaukasisch g.	3%	82,50 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	81,10 G	Warschau-Terespol .	5%	106,90 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	86,10 b G	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	105,90 G	Wladikawkas gar.	4%	93,10 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100 00 b B	Zarskoe-Selo	5%	92 30 G
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	67,10 G	Northern Pacific II.	6%	107 60 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav. . .	6%	96,00 G
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	97,30 G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	96,60 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	113,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	96,60 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,10 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	92,75 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	106,60 b	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	110,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100 90 G
do. do. do.	4%	100,60 b G	do. do.	3½%	94,00 G
do. do. conv.	4%	100 60 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	94,00 b G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,00 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	113 00 G
do. do. do.	3½	93,90 G	do. 6. (rz. 110)	5%	112,00 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) .	4%	100,70 b G
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	94,80 b G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	106,10 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,[illegible]5 G	do. do. do.	4%	100,60 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	114,10 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rdb. 90)	4%	100,10 b G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) .	5%	107,00 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . .	5%	104,00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,00 B
			do. do. (rz. 110)	4%	99,50 b
			do. do. (rz. 100)	4%	98,70 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	67 90 b G	Dtsch. Genossensch.	7½	128,00 b G
Berliner Cassenver.	5½	134 10 b G	Disc.-Command.	12	207,50 b
do. Handelsges.	10	155 00 b	Dresdner Bank	9	152,75 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	2	125 50 b G
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	105,10 G	Pomm. Hyp. conv.	4	101 50 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9⅓	154 10 G
Deutsche Bank	9	154,50 b G	Reichsbank	.	142 60 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅔	118,75 G	Harkort Bergw.	4.	127,75 G
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	177,75 b
do. Gußstfab.	9	155,75 b	Kön.- u. Laurah.	5⅔	135,00 b
Bonifacius	4	118,25 b G	Louise Tiefbau	3⅓	118 00 b G
Borussia Bergw.	4	47,00 b G	Märk.-Westf.	12	251 25 G
Dennersmarckh.	4	83,50 b	Oberschlesische	5⅓	80,00 b G
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	82 10 b	Stolberg. Zink-H.	2½	66,20 b G
Gelsenkirchener	6	174 [illegible] b G	do. do. St.-Pr.	7½	137,60 G

Industrie-Papiere.

Odler Brauerei	5	95,00 G	Danz. Oelmühle	11	134,10 b G
Ahrens do.	4	62 25 b	Dessauer Gas	10	174,10 G
Böhmisches do.	15	246,50 G	Nobel Dyn. Trust	8½	156 10 b
Bock do.	5	72,75 b	G.-F. Hard.-Wien	16⅔	268 00 G
Bolle do.	6	88,00 G	Löwe u. Co.	15	304,00 b
Landré do.	10	147,00 G	Magd. Gas-Ges	4½	91,25 B
Tivoli do.	4	111,25 b G	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	148,00 b G
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. (Lüders)	8⅔	161 25 B
Chem. Fabr. Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	156,50 b G
Leopoldshall	4	80,60 b G	Hallesche	16	331,10 B
Oranienburg	4	86,50 G	Hartmann	8	145,60 b B
do. St.-Pr.	5	93,25 G	Pomm. conv.	3	80,80 b G
Schering	18	279,50 b G	Schwartzkopf	12½	250,00 b G
Staßfurter	8	128,00 b G	St. Vulc. L.B.	6	136,80 b G
Union	9	137,50 b G	Nordd. Lloyd	4	148,10 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	96 40 b G
Möller u. Holb.	4	47,10 G	Siem. Glas-Ind.	11	154,00 b G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	129,50 b G
P. Prov. Zuckerf.	2[illegible]	—,—	Stral. Spielkart.	6	—,—
St. Ch.-F. B. Div.	30	331,00 b B	Gr. Pferdeb.-G.	12½	256,75 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	99,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	5	65,90 B
St. Dampf. A.G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	112 00 b G
Papierf. Hohenk.	6	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11180,00 G	Germania	45	1080,00 B
Berliner Feuer.	176	5210 00 G	Magd. Feuer	225	4399,00 B
do. Ld. u. W. T	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	975 00 B
do. Leben	178	4450,00 G	Preuß. Leben	37,5	7[illegible],00 B
Colonia, Feuerv.	400	10050,00 b	Pr. Nat.-V. St.	72	1116,00 B
Concordia, L.	84	—,—	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4785,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½, Privatdiscont 5¼ G

Wechsel-Cours vom 11. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,20 B
do. 2 Monat . . .	2½%	167,15 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,25 b
do. 2 Monat	3½%	79.90 b
London 8 Tage	2½%	20,315 b
do. 3 Monat	2½%	20,125 b
Paris 8 Tage	3%	80,35 b
do. 2 Monat	3%	80,05 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,30 b
do. 2 Monat	4½%	174,85 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,20 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,30 B
Petersburg 3 Wochen	6%	234,35 b
do. 3 Monat	6%	232,75 b
Warschau 8 Tage	6%	234,80 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,315 [illegible]
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	80,60 b
20 Francs per Stück	16 12[illegible] G	Oesterr. Banknoten	176 70 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	235,15 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

66)

„Wozu, damit er uns einen Hund auf die Bühne brächte?" fragte Ehlert kurz.

„Laß doch die dumme Hundegeschichte", wehrte Lohmeyer. „Ich meine, wir brauchten, um so weiter spielen zu können, eine Bühne, die nicht gänzlich abhängig wäre von der Gunst oder Ungunst des Publikums."

„Nun, ich dächte, auch darüber hättest Du Dich nicht zu beklagen."

„Ich muß Dir gestehen, ich staune, daß man bei dem Repertoir Stich hält und nicht zur Abwechselung die Posse haben will; wie lange wird das noch so fortgehen?"

„So lange Du dem Publikum wirklich Gutes bietest", antwortete Ehlert bestimmt.

Lohmeyer zuckte die Achseln. „Du bist und bleibst der alte unverbesserliche Idealist, Freundchen, ich kenne meine Pappenheimer besser".

Es schien jedoch, als solle diesmal der Idealist Recht bekommen. Das Interesse an dem Gastspiel nahm keineswegs ab, steigerte sich vielmehr von Vorstellung zu Vorstellung. Man kam aus der ganzen Umgegend herbei, um die „berühmte Schauspielerin" zu sehen, und das Interesse an ihr wurde noch größer, als, man wußte nicht woher, sich das Gerücht verbreitete, die junge Dame sei keineswegs eine renommirte Schauspielerin, sondern hier zum ersten Mal aufgetreten. Auch wollte man wissen, sie habe höchst romantische Lebensschicksale gehabt und sei von sehr hoher Abkunft.

Ohne daß Leontine Ahnung davon hatte, war sie von einem romantischen Sagenkreis umgeben, und Lohmeyer fand es ganz vortheilhaft, daran mitweben zu helfen, indem er allerdings nie ein Wort dazu sprach, aber allen Fragen und Vermuthungen, denen man ihm gegenüber Raum gab, ein geheimnißvolles Lächeln, ein vieldeutiges Achselzucken entgegensetzte.

Auch die gute Frau Pfannenberg trug viel zur Verstärkung jener Gerüchte bei. Leontinens schauspielerische Triumphe erfüllten sie mit Stolz: ein Abglanz des Ruhmes ihrer Inwohnerin schien sich auf ihr Hotel zu verbreiten, das von den aus der Umgegend zur Stadt kommenden Herrschaften vorzugsweise besucht ward, da man dort hoffen durfte, die Schauspielerin auch außer der Bühne zu sehen und von ihr zu hören.

Konnte nun irgend Jemand etwas von ihr erzählen, so war es Frau Pfannenberg. Sie wußte zwar nichts über Leontinens Vergangenheit, aber die Vorgänge, durch welche sie zur Bühne gekommen war, hatten doch unter ihren Augen gespielt und sie vertraute sie Jedem unter dem Siegel der Verschwiegenheit an, so daß sie bald ein öffentliches Geheimniß waren.

Drang man dann weiter in sie und wollte wissen, wer denn die junge Dame eigentlich wäre und von wannen sie gekommen sei, so machte sie eine sehr ernste und geheimnißvolle Miene und sagte, das dürfe sie nicht verrathen. Daß sie nichts verrathen könne, weil ihr nichts anvertraut war, verschwieg sie wohlweislich.

„Sie ist mir von sehr guter Hand empfohlen, von sehr guter Hand", schloß sie, „man sieht es ja auch ihrem ganzen Wesen an, daß sie nicht hinter dem Zaun gefunden ist, fügte sie gewöhnlich hinzu. „Die hält sich wie eine Nonne wie eine Nonne, sage ich Ihnen, der alte Ehlert und seine Frau sind ja ihr einziger Umgang."

Der letztere Umstand, der seine volle Richtigkeit besaß, hatte besonders dazu beigetragen, Leontinen die Liebe der guten Frau zu erwerben die trotz allem Enthusiasmus für das Spiel ihrer Pflegebefohlenen doch etwas besorgt gewesen war, wie sich deren Privatleben gestalten würde. Sie schrieb begeisterte Briefe über sie an ihre Kousine, welche Frau Meinhold eine sehr erwünschte Ergänzung zu Leontinens Mittheilungen waren, da diese nur andeutungsweise über die von ihr gefeierten Triumphe sprach.

Hätte Neu-Brandenburg nicht zu weit ab von dem Verkehr mit Berlin gelegen und hätten sich die Nachforschungen des Barons und des Grafen nicht in einer ganz anderen Richtung bewegt, das Aufsehen, welches Leontine erregte, hätte leicht zu ihrer Entdeckung führen können, um so mehr, als sie selbst nicht mehr in dem Maße wie früher die Vorsicht bewahrte.

Ihr Beruf erfüllte sie, er hatte sie hoch hinausgehoben über kleine Sorgen und Bedenken, sie fürchtete nichts mehr, und wenn sie außer der Bühne nicht aus ihrer Zurückgezogenheit heraustrat und sich auf den Verkehr mit Ehlert und dessen Frau beschränkte, so entsprang dieses Verhalten mehr ihren Neigungen und dem Umstande, daß ihr ein Umgang mit den Schauspielern, auf den sie doch zunächst angewiesen wäre, nicht zusagte.

Wäre ihr nicht die Furcht vor einer Entdeckung und deren möglichen Folgen ferner und ferner getreten, so würde sie sich nicht so leicht dazu entschlossen haben, das Anerbieten des Direktors anzunehmen und ihn nach dem Seebade zu begleiten, wohin sich die Gesellschaft, nachdem die diesmal besonders lang ausgedehnte Saison in Neu-Brandenburg zu Ende war, begab. Ehlert hatte ihr zugeredet, dies zu thun.

„Es liegt in der Natur der Sache", hatte er ihr gesagt, „daß Sie während der Badesaison weniger beschäftigt sein werden. Das klassische Drama hat keinen sehr günstigen Boden an einem Orte, der durch sein Hazardspiel und seine Pferderennen zur Berühmtheit gelangt ist, ich halte aber diese Sachlage gerade für eine günstige. Sie erhalten Muße, sich den großen Aufgaben, die Sie sich gestellt haben, mit voller Hingebung zu widmen, und ich habe Gelegenheit, Ihnen noch als Berather zur Seite stehen zu können."

So brach denn Leontine mit der Gesellschaft Ende Juni nach dem Seebade auf, begleitet von heißen Thränen, unzähligen guten Lehren und Wünschen von Frau Pfannenberg und einem praktischen Beweis der Umsicht und Fürsorge ihrer bisherigen Wirthin in der Gestalt eines anstelligen ordentlichen Kammermädchens. Zum ersten Male erschien sie sich wie vollständig selbstständig, denn sie lebte vom Ertrage ihrer Arbeit, stand unter Niemandes Schutz, hatte zur Richtschnur ihres Handelns lediglich ihr eigenes Ermessen — und den Gedanken an Wollenberg, der sie wie ein Talisman begleitete.

Im Seebade fand sie bald eine hübsche freundliche Wohnung in Ehlert's Nähe, und wenn sie gewollt hätte, würde sich auch mancher anregende Verkehr gefunden haben. Sie entzog sich jedoch allen derartigen Anmuthungen. Ihre Kunst nahm sie voll in Anspruch, mit ihr wollte, mußte sie allein sein, Angesichts des erhabenen, uralten, ewig neuen Meeres. Hier am Strande studirte sie die Medea, hier ging ihr aber auch das Verständniß auf für Goethe's herrliches, klassisches Gebilde, die Frucht seiner italienischen Reise — für Iphigenia.

Jetzt verstand sie auch Wollenberg, daß er sich, wie er sagte, in seine Arbeit einspinnen, die Thür gegen die gesammte Außenwelt abschließen müsse; war es ihr doch zuweilen sogar störend mit Ehlert zu sprechen. Es giebt eine Periode im Leben des echten, wahren Künstlers von Gottes Gnaden, wo er des unberührten Wachsens in der Stille und Verborgenheit, umgeben von einer großen, erhabenen Natur, bedarf.

Leontinen wurden einige Wochen stiller Einkehr zu Theil. Lohmeyer war ein alter, gewiegter Schauspiel-Direktor, der den Boden, auf dem er operiren wollte, sehr genau zu sondiren pflegte, und er sah sehr bald, daß es sein Pulver vorzeitig verschießen hieße, wollte er jetzt mit seinem „Paradepferde", wie er Leontine, wenn sie nicht zugegen war, wohl zu nennen pflegte, vorreiten. Es wurden also Lustspiele und kleine Schauspiele, auch Possen gegeben, und erst als die Saison auf ihrer Höhe und der Hof im Seebade angekommen war, ward zur nicht geringen Verwunderung der Badegesellschaft „Lady Macbeth" angesetzt.

Wie Lohmeyer vorausgesehen hatte, war das Haus nur mäßig besetzt; wer wollte sich am schönen Sommerabend, wo Alles zum Genusse der Natur einlud, in die engen Mauern des Schauspielhauses zwängen! Man war gekommen, um die angegriffenen Nerven durch Seeluft und Seebad zu stärken, nicht um sie sich durch die Schauertragödie des großen Briten erschüttern zu lassen. Man begriff nicht, wie der sonst so gescheidte Lohmeyer auf den Einfall kommen konnte, ein solches Stück zu geben, man begriff noch weniger diejenigen, die trotz alledem hineingingen, weil sie gehört hatten, es befinde sich eine Dame bei der Gesellschaft, welche in Neu-Brandenburg in den Heldinnenrollen Triumphe gefeiert habe.

„In Neu-Brandenburg Triumphe feiern, dürfte nicht schwer halten", hieß es achselzuckend.

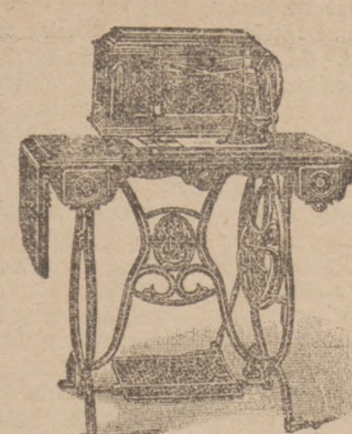
So sprach man am Tage der Vorstellung; am Morgen nach derselben hatte sich die Situation vollständig verändert. Auf der Promenade, am Strande, beim Frühkonzert, in den Restaurationssälen, überall war nur eine Unterhaltung — die gestrige Aufführung und die Darstellerin der Lady Macbeth.

Leontine gehörte zu jenen wenigen glücklichen, gottbegeisterten Künstlerinnen, welche nicht des Sporns einer großen Zuhörerschaft bedürfen, um ihr Bestes zu geben, ihr lag es daran, sich selbst genug zu thun, in ihr lebende Ideale zur Erscheinung zu bringen. Sie hatte an jenem Abend nicht gefragt, nicht gesehen, ob Zuschauer da waren oder nicht. Wie sie in der geheimnißvollen Weihestunde, die sie mit dem Shakespeare in der Hand am Strande zugebracht, jenes riesengroße, dämonische Weib vor sich auferstehen gesehen, so gab sie es wieder.

Athemlos lauschten die Hörer, als sie die Worte sprach:

„Mir überlaßt das große Werk der Nacht", da schienen die Pulse Jedem zu stocken, man fühlte, Ungeheures werde müsse geschehen, man glaubte kaum, daß dieses Spiel noch einer Steigerung fähig sei.

(Fortsetzung folgt.)



C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18.

(Gegründet 1872.)

Als passende und praktische **Weihnachts-Geschenke** empfehle ich:

Mein großes Lager von Nähmaschinen

aller Systeme für den Familien-Gebrauch und für Gewerbebetriebe. Spezialität: **Rundschiffchen-Nähmaschine.** Kann bei fast geräuschlosem Gang bis zu 1000 Stichen in der Minute in Anspruch genommen werden und ist ihres geräuschlosen Ganges wegen schwächlichen und nervösen Damen besonders zu empfehlen.

Wasch- und Wring-Maschinen

zu Original-Fabrikpreisen.

Die Handhabung ist absolut nicht anstrengend. Die Maschine leistet dreimal so viel als jede Waschfrau und spart dem entsprechend Seife und Feuerung.

Die Wäsche wird mehr geschont als beim gewöhnlichen Waschen, selbst Gardinen werden nicht beschädigt.

Tisch- u. Hänge-Lampen

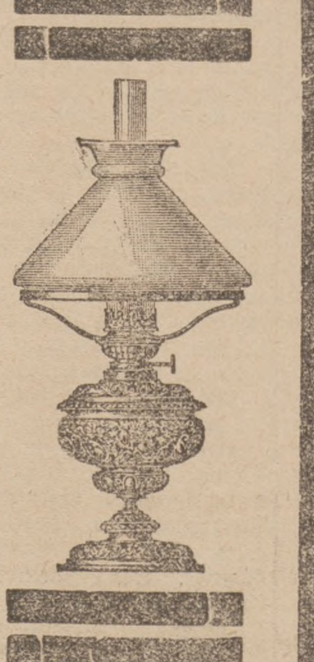
von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Blitz-, Doppel-Blitz- und Reichspatent-Lampen

für große Säle und Lokale.

Spezialität:

Werkstatt-Arbeits-Hängelampen.





Große Auswahl in Damen- und Herren-Uhren in Gold und Silber und Regulateuren.

Fahrräder für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Radfahrer-Tricots. Radfahrer-Strümpfe. Radfahrer-Anzüge.

Nachstehend gelangen zwei ärztliche Gutachten zur öffentlichen Kenntniß.

Die Johann Hoff'schen Malzfabrikate und namentlich das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malz-Chokolade und die Brust-Malz-Bonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors von Kletzinsky chemisch untersucht. Es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-Circulation, sowie bei Brust-Affektionen, bei Abmagerung und Neigung zu Zehrfiebern wegen ihrer beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können. Prof. Dr. Granichstetten, K. K. Stadt-Physikus in Wien.

Ihre Malz-Chokolade ist die vorzüglichste, die ich kenne; sie verdient meine vollste Anerkennung. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen- bezw. Verdauungsschwäche und in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.

Dr. Nicolai, prakt. Arzt in Triebel.

An den Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Erfinder des Malzextraktes, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Stettin bei **Max Möcke**, Mönchenstraße 25, **Th. Zimmermann**, Aschgeberstr. 5, **Francke & Laloi**, Breitestraße 25, **Carl Sandmann**, Louisenstraße 12 und Paradeplatz 34.

Zu Weihnachts-Geschenken

geeignet, empfehle zu **billigen** Preisen bei **reeller** Ausführung

Plüschgarnituren,

Paneelsophas, Chaiselongues, sowie **Sophas** jed. Art in großer Auswahl, **Bettst. m. Matr., Plüschtischdecken.**

Portieren, 2 Shawls mit kompletter eleganter runder Stange von 18 Mark an.

Otto Klauss, Tapezier und Dekorateur, Reifschlägerstr. 17, 2 Tr., im Hause des Herrn **Messin.**



Bernhard Schröder,

Hoflieferant,

Reifschlägerstrasse 16.

Zeige hierdurch an, daß mein Lager mit allen Neuheiten der Saison aufs Reichhaltigste versehen ist und empfehle:

Teppiche in allen Größen, **Smyrna, Tournay Velvet, Axminster, Velour** 2c. in nur prima Waare.

Teppichstoffe, Tournay Velvet, Brüssel, Velour, Tapestry, Schottisch, Holländisch 2c. zum Belegen ganzer Zimmer.

Läuferzeuge, Linoleum, Angorafelle, Tischdecken, Fusskissen, Rouleaux, Cocosmatten, Cocosläufer, Gummitischdecken, Wachsbarchend

in allen Größen und nur besten Qualitäten.

Zurückgesetzte **Teppiche** und **Tischdecken** bedeutend unter Preis.

Statt besonderer Meldung.

Mittwoch früh $3^{1}/_{4}$ Uhr verstarb nach kurzem aber schwerem Leiden an der Lungenentzündung mein innig geliebter Mann und unser guter, unvergeßlicher Vater, der Stuckateur

Hermann Radänz

im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause gr. Wollweberstr. 17 aus nach dem Pommerensdorfer Kirchhofe statt.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die unserm lieben Vater und Schwiegervater, dem Arbeiter **Carl Blödorn** die letzte Ehre erwiesen und ihn zur Ruhestätte geleitet haben, und für die reichen Blumenspenden, besonders dem Personal der Buchbinderei des Herrn **Grassmann** sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn H. Rubarth (Stralsund).

Vermählungen: Herr F. Lewerenz, Frau M. Lewerenz, geb. Rüster (Berlin — Stralsund).

Sterbefälle: Herr Wirthschafts-Statthalter Carl Sengbusch (Tribohm). Herr H. Sameljohn (Stolp). Herr Kürschnermeister Wilhelm Schultz (Greifswald). Herr Kaufmann L. Kirstein (Swinemünde). — Wittwe Marie Grönhagen (Stralsund).

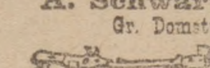
Vortreffliches Geschenk auch für ältere Gymnasiasten

Prof. Muff, Idealismus

3 ℳ, geb. 4 ℳ in jeder Buchhandlung.

A. Schwartz, Stettin

Gr. Domstrasse 23.



Halifax-Patent

per Paar M. 2,50.

Schrauben-Schlittschuhe m. Riemen per Paar M. 1,25.

Hugo Heymann,

Special-Schuhwaaren-Geschäft,

empfiehlt

Damen Winter-Stiefel von ℳ 4,50 an,

Damen Pelz-Stiefel, warme Damen-Hausschuhe von ℳ 1,50 an,

Damen-Leder-Stiefel von ℳ 4,50 an,

Herrenschaft- u. Zug Stiefel von ℳ 6,50 an,

Knaben-Zug-, Schaft- u. Stulp-Stiefel,

Mädchen- u. Kinder-Stiefel

in Leder und Filz **in größter Auswahl.**

Reparaturen prompt und billig. Umtausch jederzeit gestattet.

Fischmarkt Nr. 3

Uhren! Uhren!

goldene u. silberne

Remontoir-Uhren

für Herren und Damen, viele

goldene Ketten,

sowie Ancre- und Cylinderuhren, Brillantringe 2c. billig zu verkaufen

Leih-Haus Gr. Wollweberstr. 40.

3000 Pfund von diesj. jungen Gänsen gepflückte, meist weiße reine **Gänse-Federn**, à Pfd. 1 Mk., bessere kleine à Pfd. 1 Mk. 30 Pfg. (Proben können vorh. eingef. werden), vers. von 10 Pfd. ab.

Fritz Ebel, Zehdenick.

---

1 g. erh. Winterpaletot (Mittelfig.), 1 Frack, 1 gut erh. Damenmantel z. v. Preußischestr. 103, I r.

„Janus",

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1889.

Versicherungs-Summe	Rm. 77,244,265. —.
Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital	„ 22,424,270. 46
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	„ 33,513,308. 60

Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1887 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der

General-Agentur Rud. Krüger in Stettin, Dampfschiffsbollwerk 8.

North British and Mercantile, Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 50,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital Reserve	„ 25,000,000. —.
„ „ „ Prämien-Reserve	„ 8,548,366. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten .	„ **1,285,428** —.

Die Gesellschaft giebt und nimmt Recht vor deutschen Gerichten und schließt **Feuer-Versicherungen** jeder Art **zu festen** und **billigen** Prämien. — Für **Landwirthschaft** und **Fabriken** besonders loyale Bedingungen. — Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.**

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:

Rud. Krüger,

Dampfschiffsbollwerk 8

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

Schutzmarke. Schutzmarke.

empfehle

meine so sehr bewährten

Unzerreißbaren Portetresors mit durchgehender Falte, welche sich unten am Boden eben so weit ausdehnt als oben, so daß in jede Abtheilung außergewöhnlich viel Geld gefaßt werden kann, ohne daß ein Stremmen und dadurch verursachtes Reißen der Portemonnaies stattfinden könnte, in **Rindleder, Kalbleder, Juchten-, Seehund- und Krokodilleder, alles garantirt echt, keine Imitationen,** von 1,50 bis zu 12 ℳ

Seehund-Portetresors aus einem Stück mit großer Tasche für Kourant, Separattaschen für Gold 2c, ohne jede Naht, das Haltbarste und Beste, was es überhaupt in Portemonnaies giebt, à 4, 5 und 6 ℳ Jede dieser beiden Arten Tresors ist, um das Publikum vor minderwerthigen Fabrikaten zu schützen, mit obiger Schutzmarke versehen.

Beste Offenbacher Lederwaaren, Sicherheitsbörsen mit Geheimverschluß, eleganteste **Damentresors, Damen-Portemonnaies 2c.**

Portetresors aus einem Stück, in Saffian und Kalbleder, schon von 1,00 ℳ an.

Portetresors aus Lederdecken-Abfall aus einem Stück, in Chagrin 2c. zu 40 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1—2 ℳ

Portetresors, ganz in Leder, zu 25 ₰, 30 ₰, 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰ bis zu den besten in größter Auswahl.

Portemonnaies mit Bügel, Damenportemonnaies, Beutel, Börsen 2c. zu allerbilligsten Preisen.

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Lehmann & Schreiber. Stettin, Kohlmarkt 15,

empfehlen ihr gut assortirtes Lager 1886er, 1888er und 1889er Ernte

selbstimportirter Havanna-Zigarren.

Preisverzeichniß und Muster stehen auf Wunsch zu Diensten.

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Fahrräder

in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen die General-Agentur der Nähmaschinen-Fabrik von

Bernh. Stoewer,

Vertreter:

A. Best,

Breitestraße 60.

Neuheit.

Abziehbilder zum Dekoriren von Wachs- und Stearinlichten. **Abziehbilder** für technische Zwecke (für Kasten, Tische, Stühle, Schaalen, Teller, Laterna magica 2c.) offerirt

R. Grassmann,

Schulzenstr. 9. Kirchplatz 4.

A. Schwartz, Stettin

Gr. Domstrasse 23.

Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke neue und gebrauchte gute Fabrikate.

Cassetten Copirpressen.

Betten, Bettfedern und Daunen.

Betten ℳ 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 5 ,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen** b. **Max Borchardt**, Beutlerstr 16/18.



Spezial-Geschäft für Spiel- und Wiegen-Pferde.

Alte Wiegen-Pferde werden wie neu aufgearbeitet. Daselbst werd. alte in Zahlung genommen. Lager von Reisekoffer, Taschen, Hosenträger, Schulmappen, Cigarrentaschen, Portemonnaies u. s. w.

A. Moppe, Sattlermstr., Giesebrechtstr. 6.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

empfiehlt **in großartiger Auswahl**, nur **ganz gediegene Arbeit, bedeutend billiger wie jede Konkurrenz,** als: **Plüschgarnituren** in allen Farben (auch auf Bestellung), **überpolsterte und Muschelgestelle, Trümeaux, Spiegel** mit Konsolen und Spindchen, echte **hochhaupt. Muschelbettstellen,** sowie imit. **Muschel- u. einf. Bettst. mit guten Matr., Cylinderbureaux, nußb. Büffet, eleg. Säulen, Panneel-, Schlaf- Plüsch- und einf. Sophas, hochlehnige Rohrlehn- und einf.** Stühle, nußb., mah. und ficht. **Kleider-, Wäsche- u. Spiegelspinde, Garderoben- u. Küchenspinde, Sopha-, Eß- u. Nipptische, Teppiche, Schaukel- u. Großstuhl, Waschtoilette,** sowie sämmtliche **Möbel zu Ergänzungen u. Aussteuern,** auch **passend zu Weihnachtsgeschenken.**

R. Steinberg, Rosengarten 17, p.



Wer sich e. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin W.** Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

Pa. türk. Pflaumenmus, ff. franz. Wallnüsse, ff. Sicil. Lambertsnüsse

offerirt in vorzüglicher Güte und zu billigsten Preisen

Otto Siede,

Junkerstraße 1—3.

Räucherlachs, mild gesalzen, empfiehlt **F. Bagge,** Frauenstr. 34.

Junge Mopshunde sind zu verkaufen Grabow, Gießereistr. 23.

---

1 Harmonium in Nußbaum, neu, zu verkaufen Petrihofstraße 7, 1 Tr. links.

Gummischuhe reparirt seit 1848 in Stettin C. Hoffmann, Schulzenstr. 22.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuter's Bureau,** Dresden Marstraße 6.

Eisbahn

Westend-See.

Von 7 Uhr Abends ab:

Brillante elektrische Beleuchtung.

Entree 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Thalia-Theater.

Täglich:

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten sämmtl. Künstler und Spezialitäten. **A-ida oder Ein musikalisches Rendez-vous.** Stürmischer Erfolg. Sensationelles Kunstradfahren der Geschwister **Perella,** preisgekrönte Schönheit **Marg. Neumann** 2c. **Sonnabend** nach der Vorstellung: **Vereins Kränzchen.** Die Direktion.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Freitag, den 12. Dezember 1890.

Sechste Vorstellung im ersten Novitäten-Zyklus:

Die Ehre.

Großes Konzert.

Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr.

Weihnachts-Kinder-Vorstellung. Zum 3. Male:

Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Abendvorstellung: **Volksthümliche Vorstellung zu halben Preisen** (Parquet 50 ₰):

Höhere Töchter.

Die erste Aufführung von: **Das verlorene Paradies,** Schauspiel in 3 Akten von Fulda, findet Sonntag statt, und gelangen die Billets von heute ab an den Vorverkaufsstellen zur Ausgabe.

Stadt-Theater.

Freitag: **Volksthümliche Vorstellung** zu ermäßigten Preisen (Parquet 1 ℳ 2c.)

Einmaliges Gastspiel des Fräulein **Stefi Swoboda.**

Dorf und Stadt.

Lorle — — — — Frl. **Swoboda** als Gast.

Sonnabend:

Zu kleinen Preisen (Parquet 1 ℳ, Gallerie 30 ₰ 2c.)

Zum 1. Male:

Sneewittchen und die sieben Zwerge.